

600 Jahre St. Helena

Aus der Chronik

ab 1985

Nussbaumholz am Altar



SANKT HELENA — Siegfried Bulikewitz aus Ittling übergab Pfarrerin Susanne Thurn sechs von ihm selbst hergestellte und gespendete Kerzenständer für die Kirche St. Helena. Sie werden ab sofort unter der Woche, wenn die Kirche für Besucher ganztags geöffnet ist, die Kerzenständer aus Messing auf dem Altar ersetzen. Die Kerzenständer sind aus Nussbaumholz gedrechselt und verschiedenen groß. In einem Halbkreis auf dem Altar angeordnet, passen sie sehr gut zu dem alten Altarbild. Im Namen des Kirchenvorstands bedankte sich Pfarrerin Thurn sehr herzlich.

Foto: Privat

19.12.2021

Gemeindefest am 13. Sept. 2009

Über hundert Gottesdienstbesucher umarmten durch den langen Kirchengarten die Kirche in. Konnten sich schließen.

Eine Umarmung für die Kirche St. Helena

Viele Besucher beim Gemeindefest unter dem Motto „Auf der Suche nach Freude“



ST. HELENA — Bei strahlendem Sonnenschein begann das Gemeindefest in St. Helena mit dem Motto „Auf der Suche nach Freude“ mit einem reichhaltigen, leckeren Frühstücksbuffet. Der Familiengottesdienst im Anschluss wurde aus Sicht der drei Glocken von St. Helena gestaltet. Durch eine Videoübertragung aus dem Turm konnte die Festgemeinde die Glocken nicht nur wie sonst hören, sondern auch sehen. In einem kurzen Anspiel kam dann jede der drei Glocken zu Wort. Der Posaunenchor und die Or-

gel begleiteten die Gemeinde bei den vielen fröhlichen Liedern, die während des Gottesdienstes gesungen wurden. Auch seine Predigt hielt Pfarrer Starke aus der Sicht einer Kirchenglocke. Zum Abschluss bildete die Festgemeinde eine Menschenkette rund um die Kirche, um diese symbolisch zu umarmen (siehe Bild). Nach dem anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurden die Kreativ-ecken eröffnet und ein Zauberer unterhielt Groß und Klein.

Foto: Privat

Erstmals Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Helena nach achtmonatiger Innensanierung

Hort einer lebendigen Gemeinde

„Ort, an dem man neu die Gemeinschaft mit Christus erfährt“ — Erster Antrag vor zehn Jahren

SANKT HELENA (wz) — Nach achtmonatiger Bauzeit konnten die Gläubigen der evangelischen Kirchengemeinde am Wochenende erstmals wieder in der Kirche Sankt Helena einen Gottesdienst feiern. Zahlreiche Gäste hatten sich zu der Festveranstaltung eingefunden.

In seiner Predigt wies Pfarrer Wolf Starke darauf hin, dass sich in dem Gotteshaus schon seit vielen Jahrhunderten Menschen versammeln, um vor ihren Herrn zu treten, in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung, aber auch in Klage und Anklage. Das sei sehr wohl ein Grund, innezuhalten und auch Bilanz zu ziehen.

Zunächst solle man sich aber bewusst sein, dass dieser fröhliche Tag der Wieder-Indienststellung auch darauf besinnen soll, dass es bei einem Gotteshaus auch um die Menschen gehe. „Woran orientieren wir uns, genügen wir uns selbst?, oder sind wir offen für Gott?“, so der Geistliche.

Dass sich die Kirche in einem relativ schlichten Zustand präsentiere, mache ihn dankbar, denn die Bauten waren dann am gewaltigsten und prächtigsten, als der Glaube einen Besorgnis erregenden Tiefstand erreicht hatte. „Dies ist ein Schrei nach geistlichem Leben“, so Wolf Starke nachdrücklich. Deshalb werde eine Kirche nicht wertvoll und schön durch eine kostbare Ausstattung, sondern durch eine lebendige Gemeinde.

Im Verlauf seiner Predigt wies der Pfarrer auf die Möglichkeiten hin, die ein funktionierendes Gemeindeleben biete, die mehr ist als eine wirtschaftliche Gemeinschaft oder ein bedeutungsloser geselliger Verein.

„Unser Gotteshaus ist der Sinai des neuen Bundes, der brennende Dornbusch, hier erfährt man immer neu die Gemeinschaft mit Christus und untereinander.“ Nachdrücklich wies er darauf hin, dass es an der Zeit sei, wieder still zu werden, Mensch zu werden und nicht ständig zu planen, zu forschen und Probleme zu wälzen. Mit dem Wort aus dem Psalm 28, 8: „Ich habe lieb, Herr, die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“ — unter dem die Predigt stand — schloss Wolf Starke seine Ausführungen.

Die einzelnen Phasen der Baumaßnahme ließ dann Architekt Helmut Jahn Revue passieren. Nachdem in den Jahren 1987/88 eine Außenrenovierung durchgeführt worden war, stand jetzt die Instandsetzung im Innern an. Diese war — nachdem bereits im Frühjahr 1991 ein Zuschussantrag gestellt worden war — zehn Jahre später, im März letzten Jahres, endlich genehmigt worden.



Mit einem Festgottesdienst wurde der Abschluss der Sanierung der Kirche Sankt Helena gefeiert. Foto: Keller

Folgende Arbeiten standen an: neuer Innenputz bis zur ersten Empore, Erneuerung der Elektroinstallation und der Bankheizungen, farbliche Fassung der Innenschale mit Gemälden, Stuck und Gestühl durch einen Kirchenmaler. Dazu kam die Reinigung von Ausstattungsgegenständen.

Großes Augenmerk kam der Stabilisierung des Dachstuhls zu, der immer wieder im Laufe der Jahrhunderte verändert worden war. In diesem Zusammenhang mussten auch die Wasserschäden im Chorbereich-Stuck behoben werden. Gerade diese statischen Maßnahmen haben beträchtliche Mittel erforderlich gemacht.

Erstmals erwähnt wurde die Kirche im Jahre 1529, jedoch beweisen die beiden Holzfiguren der Heiligen Helena und Konstantin ihr Bestehen bereits im frühen 14. Jahrhundert.

Der Chor und die vier unteren Geschosse des Turmes und die Ostteile des Langhauses sind spätmittelalterlich, der Chor wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Im Jahre 1678 wird das Gotteshaus selbstständige Kirche der Pfarrei Großensee und 1726 erfolgte ein durchgreifender Umbau des Langhauses mit Verlängerung nach Westen. Die letzte Innenrestauration erfolgte 1960.

Weitere Grußworte sprachen Pfarrer Schleifer, der in den 80er Jahren hier gewirkt hatte, und Bürgermeister Andreas Kögel. Beide brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass es endlich zur Sanierung gekommen sei. Umrahmt wurde der Festgottesdienst durch den Kirchen- und Posaunenchor aus Großensee.

Am 16. März in der Pö.-Lesung

St. Helena in neuem Glanz



Mit einem feierlichen Gottesdienst am morgigen Sonntag um 9 Uhr kann die evangelische Kirchengemeinde St. Helena wieder ihr Gotteshaus „in Besitz nehmen“. So erstrahlt das Kircheninnere in neuem Glanz, insbesondere durch die frische Farbgebung, die das Bauwerk wieder viel heller erscheinen lassen. Begonnen wurde bereits im letzten Jahr mit der Sanierung, der zuerst Befunduntersuchungen vorausgegangen waren. Neben den Malerarbeiten mussten auch der Stuck, die Einrichtungsgegenstände, Plattenbeläge und Teile der Elektroanlage erneuert werden. Foto: Walz

Einweihung am 24. März 2002

Einige evangelische Kirchen haben noch Beichtstühle Prächtig wie ein Thron

Kunstvoll verziertes Barockstück in Großengsee — „Fundort“

VON HELMUT SCHATZ

SIMMELSDORF — Beichtstühle — gehören sie nicht allein zum Inventar katholischer Kirchen? Im Prinzip schon, doch auch Martin Luther und die anderen Reformatoren lehnten die persönliche Beichte keineswegs ab. Im Gegenteil, denn das Bekenntnis von Schuld und die Reue sind wie Buße und Vergebung für alle Christen von zentraler Bedeutung. Auch wenn in der evangelischen Kirche Gläubige nur noch in Einzelfällen ein individuelles Sündenbekenntnis ablegen, so sind doch gerade in Franken noch viele Beichtstühle als Zeugen einer überkommenen Frömmigkeit vorhanden.

Um die Beichte abzunehmen, verfügten alle lutherischen Kirchen über Beichtstühle. Eine Art Wendepunkt markierte der „Berliner Beichtstuhlstreit“ um 1690. Im Unterschied zur römisch-katholischen „Ohrenbeichte“, bei der die Sünden möglichst

stehen. Es trägt die Jahreszahl 1787. Schon 1790 kam nämlich für Franken das Ende der Privatbeichte, und die bis heute übliche „Allgemeine Beichte“ hielt Einzug.

Der Verlust der ursprünglichen Funktion hatte zur Folge, dass etliche Beichtstühle auf dem Speicher landeten, ganz aus den Kirchen verschwanden oder unter falschen Bezeichnungen wie „Pfarrsitz“ oder „Mesnerstuhl“ langsam in Vergessenheit gerieten. Dabei hatte sich sogar ein besonderer „Nürnberger Typus“ herausgebildet: auffallend reich geschnitzte Stühle, oft bemalt und teilweise vergoldet, manchmal mit einem Baldachin versehen. Beispiele finden sich in Artelshofen, Henfenfeld und Velden im Nürnberger Land.

Die Form eines Schrankes

Da gibt es offene oder geschlossene, verzierte oder schmucklose Beichtstühle. Einige haben die Form eines Chorstuhls wie etwa in Petersaurach (Kreis Ansbach) oder die Gestalt eines Ohrenbackensessels wie in Altdorf bei Nürnberg und in Hilpoltstein (Kreis Roth). Andere gleichen einem fürstlichen Thron oder einem schlichten Kasten. Derartige Schränke mit vergitterten Fenstern sind in Flachslanden (Kreis Ansbach) und in Forst bei Gerhardshofen (Kreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) erhalten. Über Kniebank und Schreibpult (für die Anmeldung zum Abendmahl) verfügt das Exemplar von Weißenkirchberg bei Leutershausen (Kreis Ansbach).

Das wohl prächtigste Beispiel für einen evangelischen Beichtstuhl in der Region findet man in der Kirche St. Helena in Großengsee bei Simmelsdorf im Nürnberger Land. Über dem barocken Kastensitz von 1708 wölbt sich eine Überdachung aus

Fundort Geschichte

detailliert aufzuzählen sind, war dies in der evangelischen „Einzelbeichte“ oder „Privatbeichte“ wohl auch möglich, aber nicht üblich. Durch das Abfragen des Katechismus und das Aufsagen von Beichtformeln erstarrte sie aber nach und nach zum Ritual. Immer mehr setzte sich die „Allgemeine Beichte“ durch, die von der Gemeinde im Chor gesprochen wird.

Trotzdem kennt man noch zahlreiche Beichtstühle in evangelischen Kirchen, in Mittelfranken mindestens 60. Sie lassen sich einem Zeitraum von ziemlich genau 100 Jahren zuordnen. Das jüngste Exemplar dürfte in Plech



Ein Prachtexemplar ist der barocke Beichtstuhl von St. Helena in Großengsee bei Simmelsdorf im Nürnberger Land.
Foto: Michael Matejka

üppigem Rankenwerk in Weiß und Gold. Die Schnitzereien fassen eine Taube ein, die mit einem Strahlenkranz unterlegt ist und den heiligen Geist versinnbildlicht. Ein Spruchband erläutert mit einem Bibelzitat den Sinn der Beichte: „So bitten wir

nun an Christus statt/Lasset Euch versöhnen mit Gott“.

In der Serie „Fundort Geschichte“ brachten wir zuletzt das Wurstmännlein von Geiselwind. Es folgt die Brücke zum Blauen Schloss in Oberzenn.

Na, hier sieht es doch schon besser aus!



Die Einfriedigungsmauer um das Pfarrhaus bzw. Pfarrhausgarten ist schon viele Jahre sanierungsbedürftig. In einer Sitzung des Kirchenvorstandes 1998 kam es zu folgendem Beschluß.

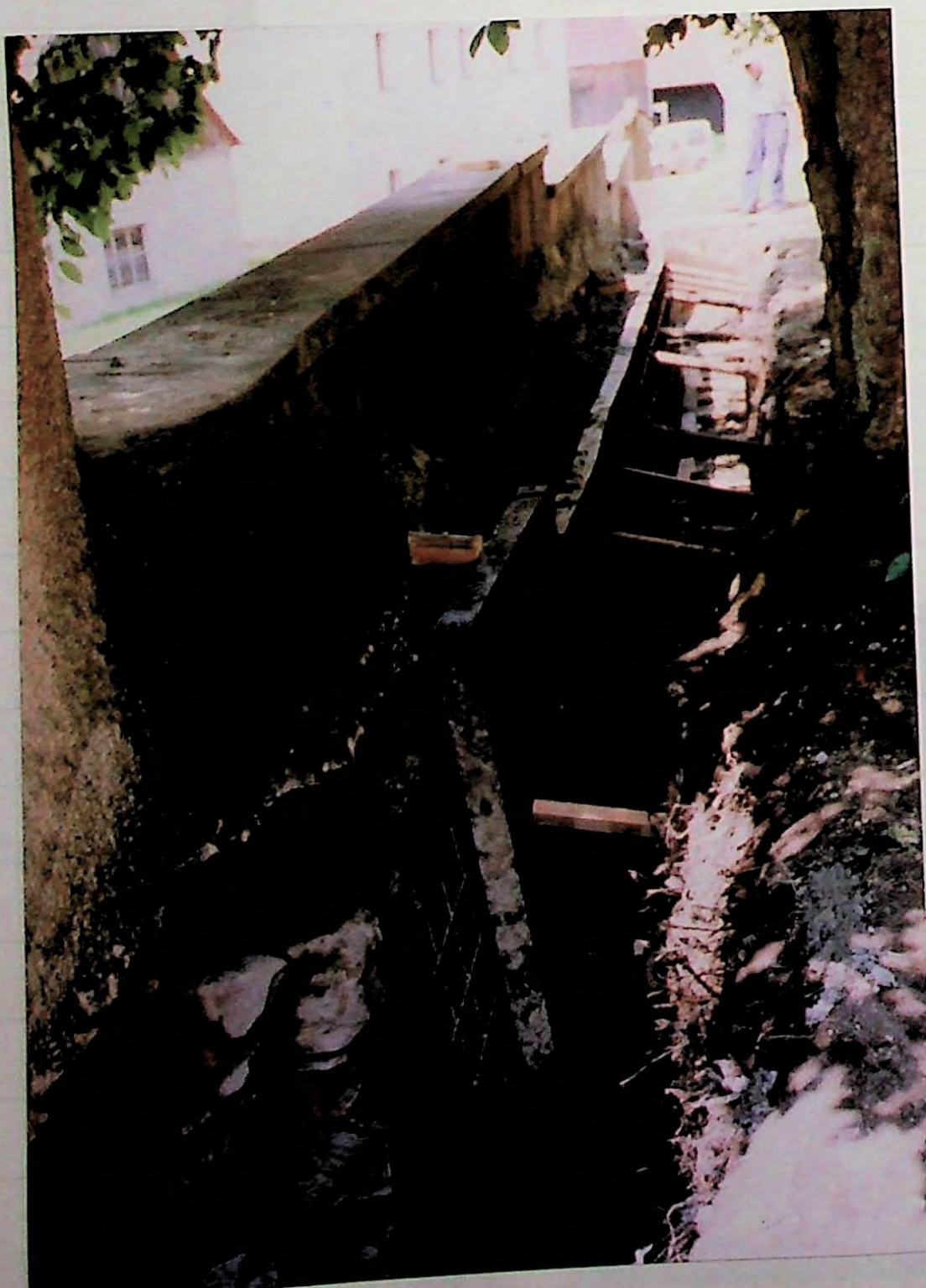
" In Eigeninitiative mit Fachleuten (Mauerpolier Schießmann u. Dotzner aus Großengsee sowie Helfer aus der Kirchengemeinde, setzen wir die Mauer instand. "

Sichtbare Wasserschäden im Süd-west Bereich waren der eigentliche Anlaß. Die Länge der Mauer beträgt 70 m.

Die alte Mörtelschicht wurde vorsichtig entfernt u. entsorgt. Jetzt traten die Schäden weit mehr in Erscheinung als angenommen. Die Löcher wurden behutsam freigelegt. Nach der Beseitigung kam ein Spritzbewurf. Man faßte den Entschluß, daß eine Drainage gelegt werden muß, dazu bedurfte es die Ausgrabung im Pfarrgarten bis zum Fuß der Mauer - 1 1/2 m tief. Die Drainage wurde fachgerecht durchgeführt - Schotterbett mit Ueberabdeckung, sodaß Feuchtigkeit von unten und der Seite nicht mehr schaden kann.



„Hier ergrieff man fluchtartig die Abstreifstelle!“

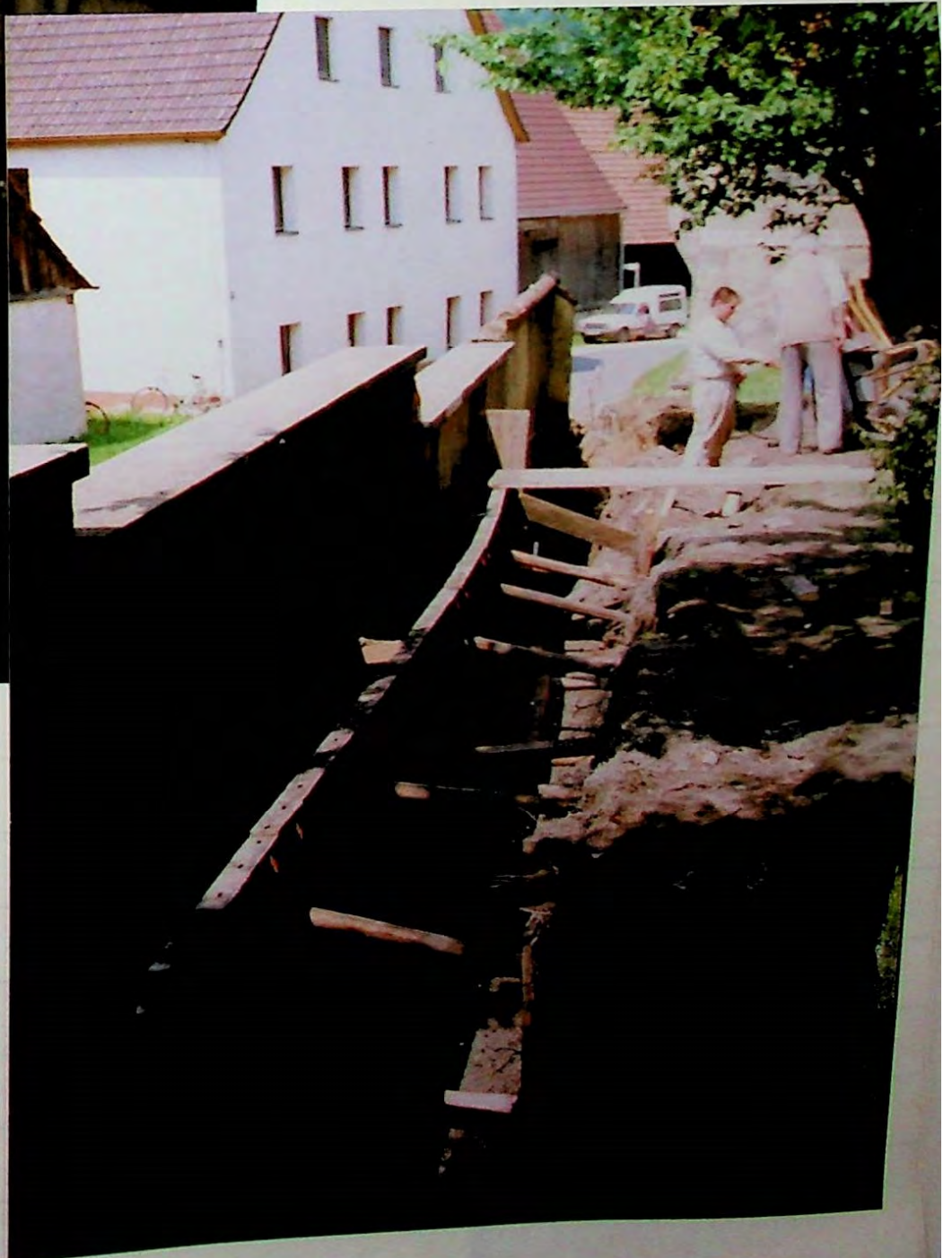


o, je, o, je!

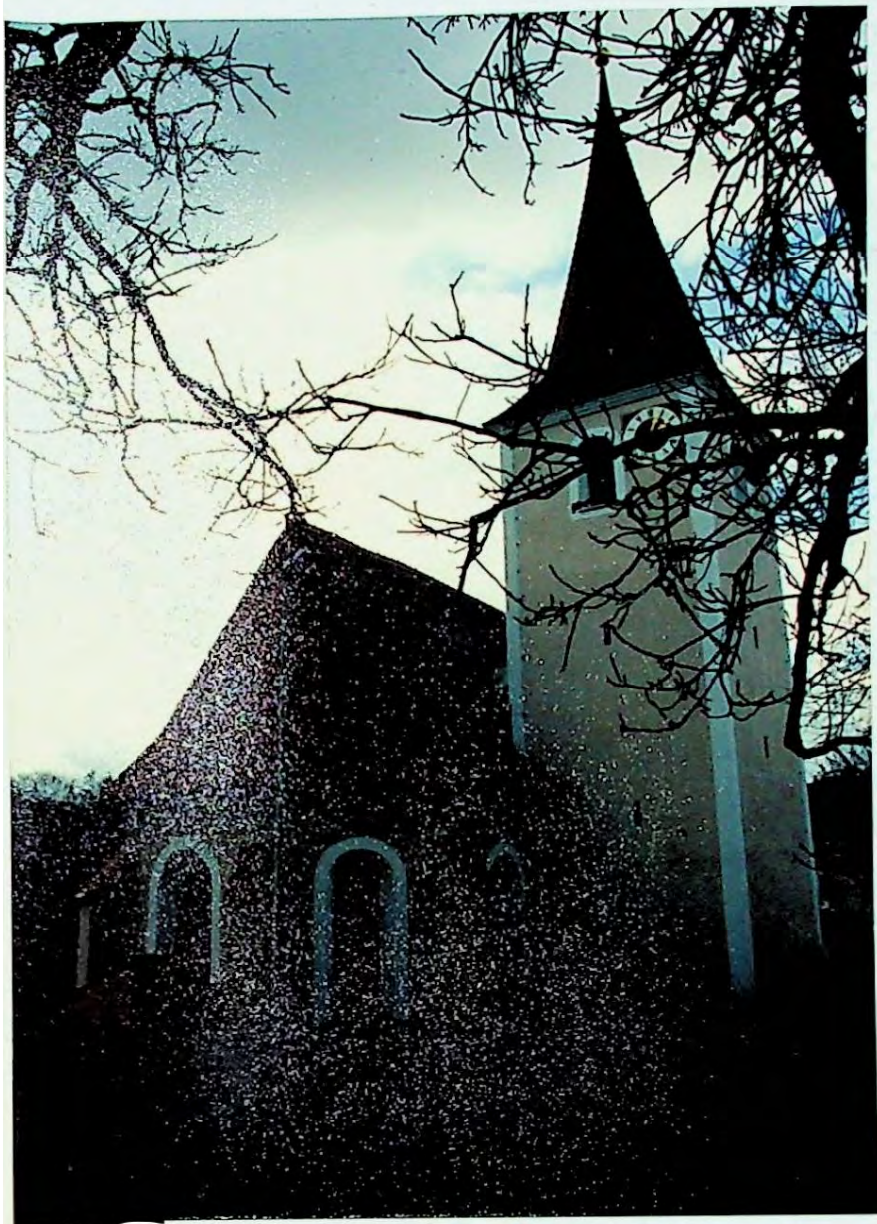
x Juni

31. August 1999.....

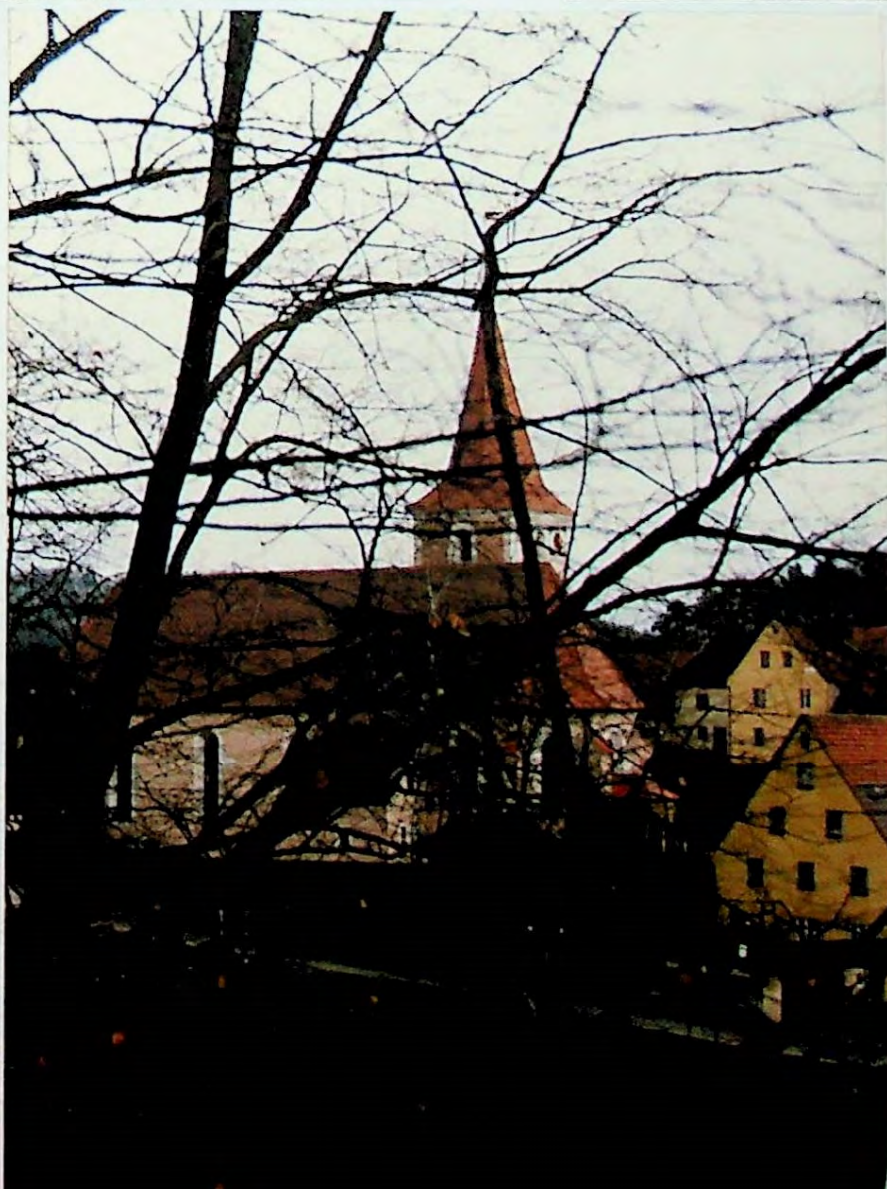
an diesem Tag wurden die großen Arbeiten
die die Mauer betrafen abgeschlossen, weitere
Informationen umseitig.



Ostern



Norden



Westen

Anfang 1990 Außensanierung abgeschlossen



Renovierung Kirchturm 1987



Renovierung Kirchturm 1987



Renovierung Kirchturm 1987



Renovierung Kirchturm 1987



Renovierung Kirchturm 1987

19. August 1989

Kreis bezuschußt Baudenkmäler mit 500 000 DM

Der Sport- und Kulturausschuß des Kreistages vergab
die Fördermittel für das Haushaltsjahr 1989

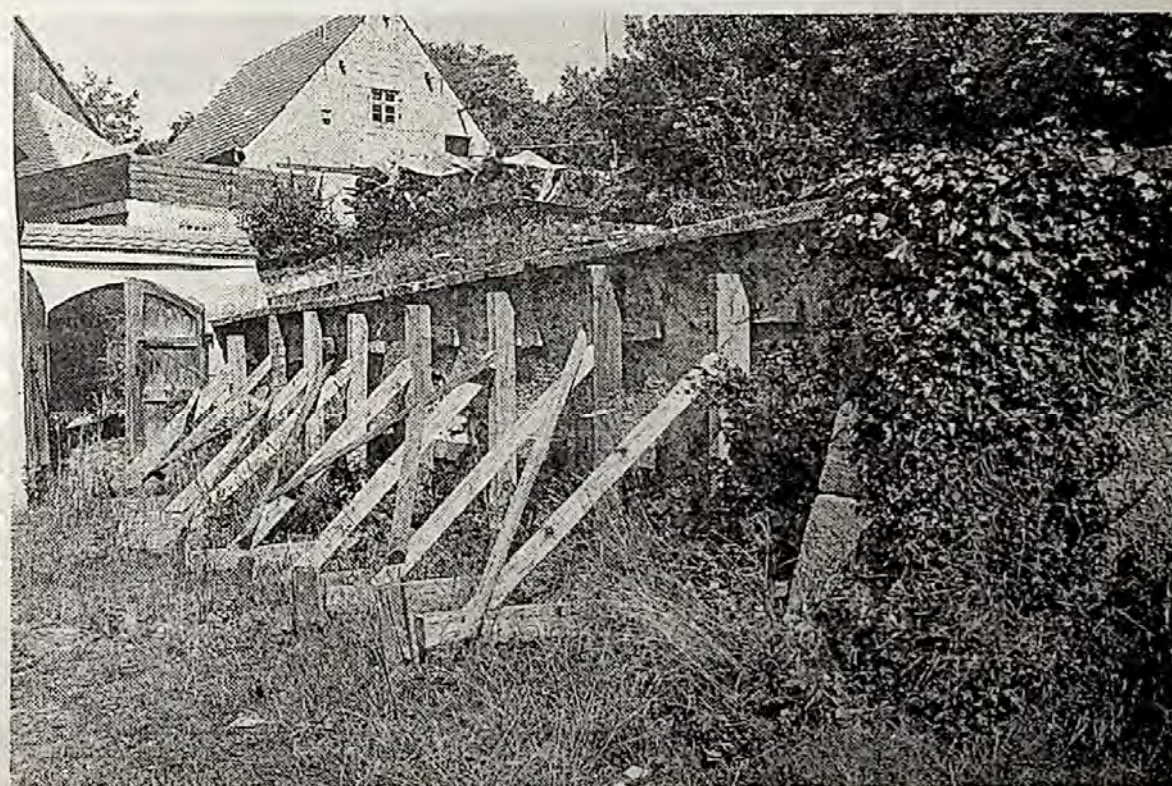
Zuschüsse zwischen 130 DM und 39 000 DM

Die Bandbreite der in diesem Jahr bisher gewährten Zuschüsse liegt zwischen 130 DM, für die Gemeinde Schwaig für punktuelle Untersuchungen am Schwaiger Schloß, und 39 000 DM, die das Pfarramt Offenhausen für die Kircheninstandsetzung erhält. 35 000 DM wurden für die Renovierung des Hauses Am Tucherpark 8 in Simmelsdorf, 32 000 DM für die Sanierung und Renovierung des Hauses Pfingststraße 14 in Feucht, 27 500 DM für die Sanierung des Gasthauses in Rockenbrunn (Stadt Röthenbach), 22 500 DM für die Erneuerung der Einfriedungsmauer der Kirche von St. Helena (Gemeinde Simmelsdorf), 17 500 DM für die Sanierung des alten Hirtenhauses in Heuchling, 10 000 DM für die Renovierung der Kirche in Osternohe (Markt Schnaittach) und 5000 DM für die Sanierung und den Ausbau einer Scheune in Schnaittach, Bahnhofstraße beschlossen. Die Freunde des Neunhofer Landes erhalten 1800 DM für die Wiederherstellung der alten Wasserversorgungsanlage von Tauchersreuth, das Pfarramt St. Helena 4500 DM für die Instandsetzung des „Tuchergrabes“ und das Pfarramt Ottensoos 10 000 DM für die Renovierung der inneren Kirchhof-

LAUF — Das Nürnberger Land ist reich an
erhaltenswerten Baudenkmälern. Sie machen
den Reiz der Städte und Dörfer aus, beeinflus-
sen positiv den Fremdenverkehr und tragen



Für die Instandsetzung des „Tuchergrabes“ an
der Kirche von St. Helena gibt es 4500 DM
Zuschuß des Landkreises



22 500 Mark betragen die Fördermittel für die Einfriedungsmauer der Kirche von St. Helena

Nov. 1988

Bezirk Mittelfranken prämierte Denkmäler

Belobigung für vier gut erhaltene und gepflegte Gebäude im Verbreitungsgebiet der Pegnitz-Zeitung -

— Urkunden im Rahmen der Landesgartenschau in Dinkelsbühl verliehen



Die evangelische Pfarrkirche St. Helena, wie sie sich dem Betrachter vom Naifertal aus zeigt

NÜRNBERGER LAND — „Zur Nachahmung empfohlen“ könnte man den löblichen Hintergedanken der alljährlichen Denkmalprämierung durch den Bezirk Mittelfranken überschreiben. Unter den 154 Objekten, die heuer mit einem dicken Lob ausgezeichnet wurden, neben zahlreichen Gebäuden im Landkreis Nürnberger Land auch wieder vier Objekte aus dem Verbreitungsgebiet der Pegnitz-Zeitung: Die Kalvarienbergkapelle am Schnaittacher Friedhof, die Kirche St. Helena, das Eckenhaider Schloß und ein wunderschönes Fachwerkhaus in der Laufer Sichartstraße.

Verdienste um die Heimat

Die Heimat – vor nicht allzu langer Zeit noch ein verpönte Begriff – ist heute wieder etwas, wofür es sich einzusetzen lohnt. Das gilt sowohl für den Schutz der Landschaft und das Wiederentdecken des Lied- und Musikkulturs als auch für die Erhaltung wertvoller Bausubstanz.



Zwischen Felsen und Wäldern: die Kirche St. Helena in Großengsee, Gemeinde Simmelsdorf, im 15. Jahrhundert errichtet und später umgebaut und erweitert, gehört zu den ausgesprochen schmackhaften Sakralbauten des Landkreises Nürnberger Land.

Sport- und Kulturausschuß des Kreistages vergab Fördermittel für 1988

Ansatz für Denkmalpflege soll 1989 weiter steigen

Der Etatansatz, der für 1988 auf 400 000 DM erhöht wurde, reicht nicht, um vorliegende Anträge zu berücksichtigen — Kreisträte einig über Notwendigkeit der Bezuschussung



Mit 35 000 DM Zuschuß an die Evangelische Pfarrgemeinde Großengsee bezuschußt der Landkreis die komplette Außenrenovierung der alten, wertvollen Kirche in St. Helena. Die Arbeiten sind in vollem Gang Fotos: PZ

Die Höhe der einzelnen Zuschüsse reicht von maximal 40 000 DM für größere Maßnahmen bis herunter zu 400 DM, die z. B. für eine Scheunensanierung gewährt wurden. In jedem Fall wird das zu bezuschussende Objekt von einem der beiden Kreisheimatpfleger begutachtet, die Bezuschussung erfolgt dann üblicherweise im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege.

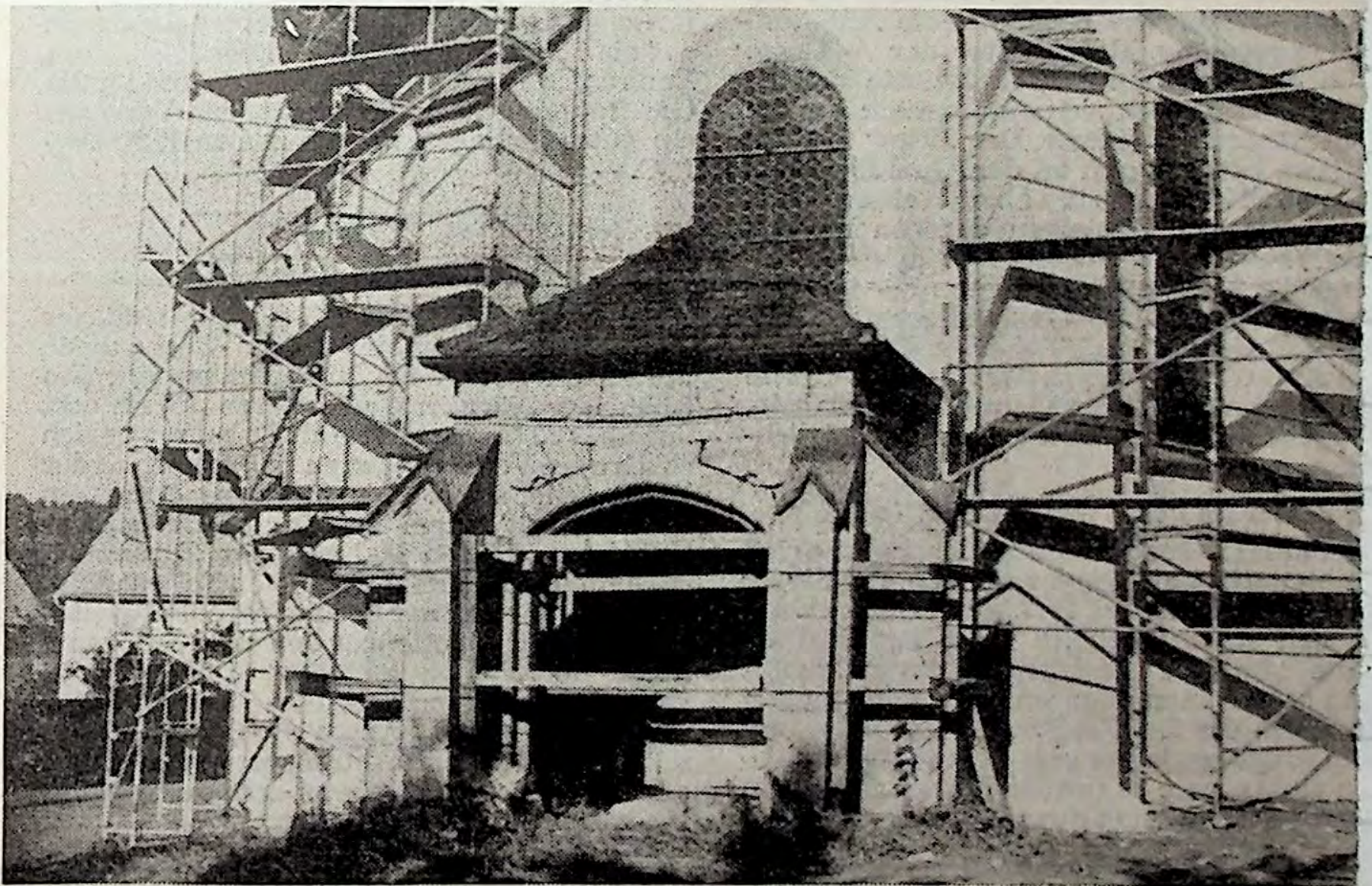
Die höchsten Zuschüsse von jeweils 40 000 DM gehen nach der Beschlußfassung des Ausschusses an die Evang. Kirchenverwaltung für den 2. und 3. Bauabschnitt der Kirche in Beerbach (Stadtgebiet Lauf), und an die Stadt Altdorf für die Sanierung der „Alten Apotheke“ in Altdorf. 35 000 DM erhält das evangelische Pfarramt Großengsee für die Sanierung der Kirche in St. Helena, 34 200 DM ein Privatmann in Altdorf für die Sanierung des ehemaligen „Gärtnerhauses“ in Grünsberg, 29 000 DM bekommt die Stadt Hersbruck für die Sanierung des „Alten Schulhauses“ und 25 900 DM fließen nach Reichenschwand für die Renovierung des dortigen Gebäudes Schloßweg 3. 2400 DM erhält die Evang. Kirchengemeinde Röthenbach für die Restaurierung der Wand- und Deckengemälde in der evangelischen Kirche Röthenbach. 15 500 DM erhält eine Firma als Eigentümerin für die Sanierung der alten Mühle in Simmelsdorf, Osternoher Weg.

Im Herbst wird der Sport- und Kulturausschuß des Kreistages nochmals die Thematik behandeln und die endgültigen Zuschußbeträge festlegen.

Kirche & Leute

MARGARETE WEISS versieht den Dienst einer Organistin in Großengsee (Dekanat Gräfenberg) bereits seit 25 Jahren. Pfarrer ACHIM SCHLEIFER dankte der Musikerin ebenso für ihr Engagement wie WOLFGANG FAUER und JOHANN SPERBER, die seit 35 bzw. 20 Jahren als Lektoren die Gottesdienste mitgestalten.

Im Zuge der Außenrenovierung der Kirche St. Helena soll auch die angebaute Grabanlage von Tucher saniert werden. Dies erfordert eine Summe von rund 45 000 DM, auf die sich die Ev. Kirchengemeinde von der politischen Gemeinde jetzt eine Zuschußsumme von 2 000 DM erbat. Mit 13 gegen zwei Stimmen wurde von den Räten beschlossen, einen Betrag von 1 000 DM zu gewähren. Für Gemeinderat Freiherr von Tucher Veranlassung zur Erklärung, im Gegenzug eine Spende in gleicher Höhe an die Gemeinde zur freien Verfügung in Aussicht zu stellen.



Einen Zuschuß leistet die Gemeinde für Renovierung der Grabanlage in St. Helena

Gemeinde zahlt zur Kirchenrenovierung

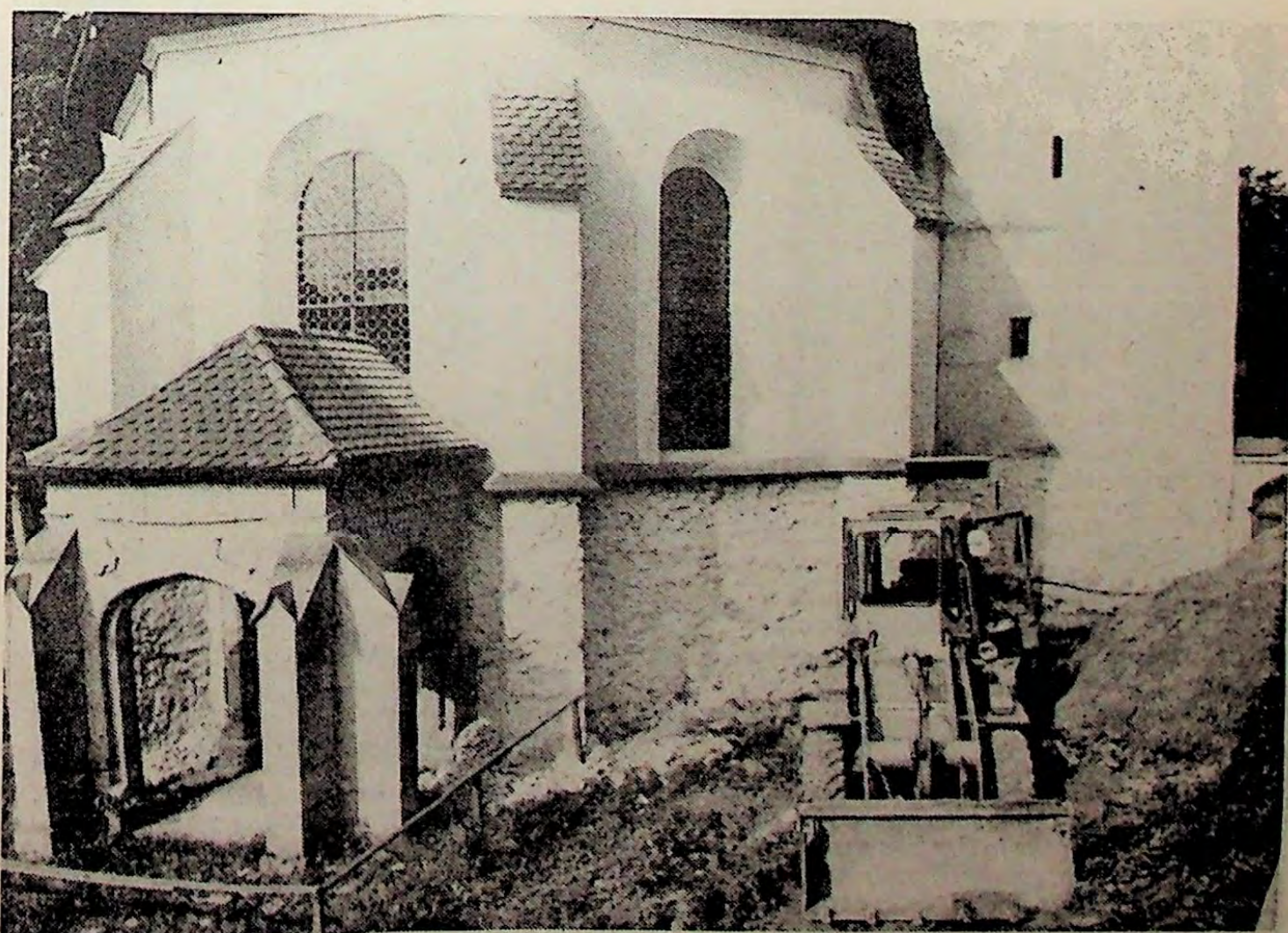
Für Arbeiten am evangelischen Gotteshaus St. Helena

genehmigte der Gemeinderat 10 000 DM

Bürgermeisterin Ria Vogler verlas in der letzten Sitzung Antrag –
– Dringlichkeitsliste für Straßenreparaturen

SIMMELSDORF — Einen Zuschuß in Höhe von 10 000 Mark wird das evangelische Pfarramt in Großengsee zu seiner geplanten Renovierung der Kirche in St. Helena von der Gemeinde Simmelsdorf erhalten. Die Gemeinderäte waren in ihrer letzten Sitzung einmütig für die Gewährung des Zuschusses, der in zwei Raten ausbezahlt werden soll, wobei dies 1987 nur geschehen kann, wenn noch genügend „Luft“ im Haushalt vorhanden ist.

Bürgermeisterin Ria Vogler trug das Schreiben des Pfarramtes vor. Für die Renovierung der Kirche in St. Helena sind rund 350 000 Mark angesetzt. Für die Höhe des Zuschusses bezog sich der Gemeinderat auf die gewährten Gelder für die Renovierung der katholischen Kirche. Da der Betrag nicht in den Haushaltsplänen für 1987 enthalten ist, kam man überein, den Zuschuß auf zwei Raten aufzuteilen.



Kirchenrenovierung in St. Helena: Gemeinde Simmelsdorf zahlt einen Zuschuß von 10 000 DM

14. 12. 1987

Umfangreiche Sanierungsarbeiten an der evang. Kirche St. Helena **Mauern durch Feuchtigkeit in Mitleidenschaft gezogen**

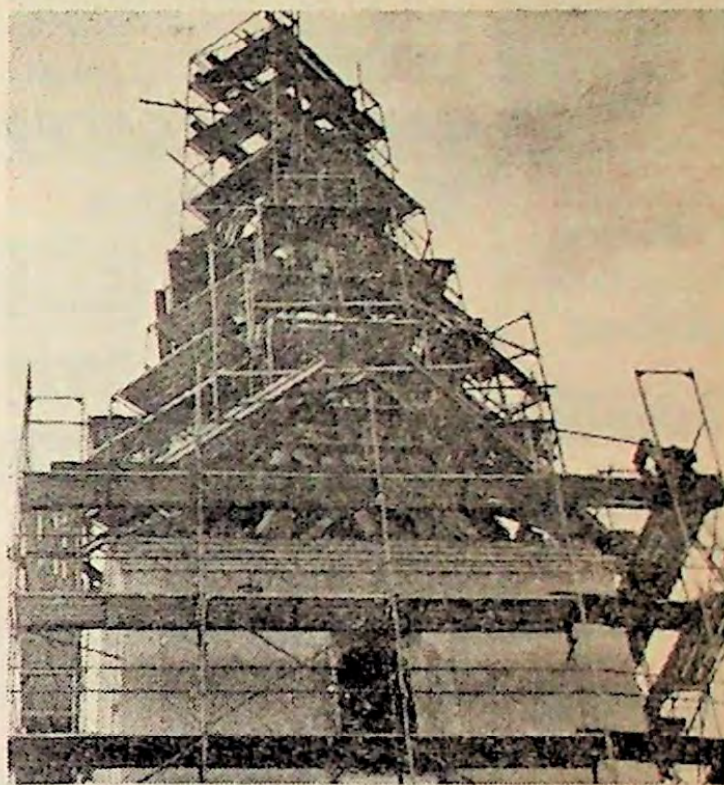
Turm neu eingedeckt — Drainage gezogen — Kosten für Bauabschnitt ca. 350 000 Mark

ST. HELENA — Seit etlichen Wochen gleicht die evangelische Kirche St. Helena einer Großbaustelle, stehen doch umfangreiche Sanierungsarbeiten an dem Gotteshaus an. Nachdem die Renovierung des Gemeindehauses im letzten Jahr abgeschlossen wurde, steht jetzt der evang.-luth. Kirchengemeinde ein weiteres großes Bauvorhaben ins Haus.

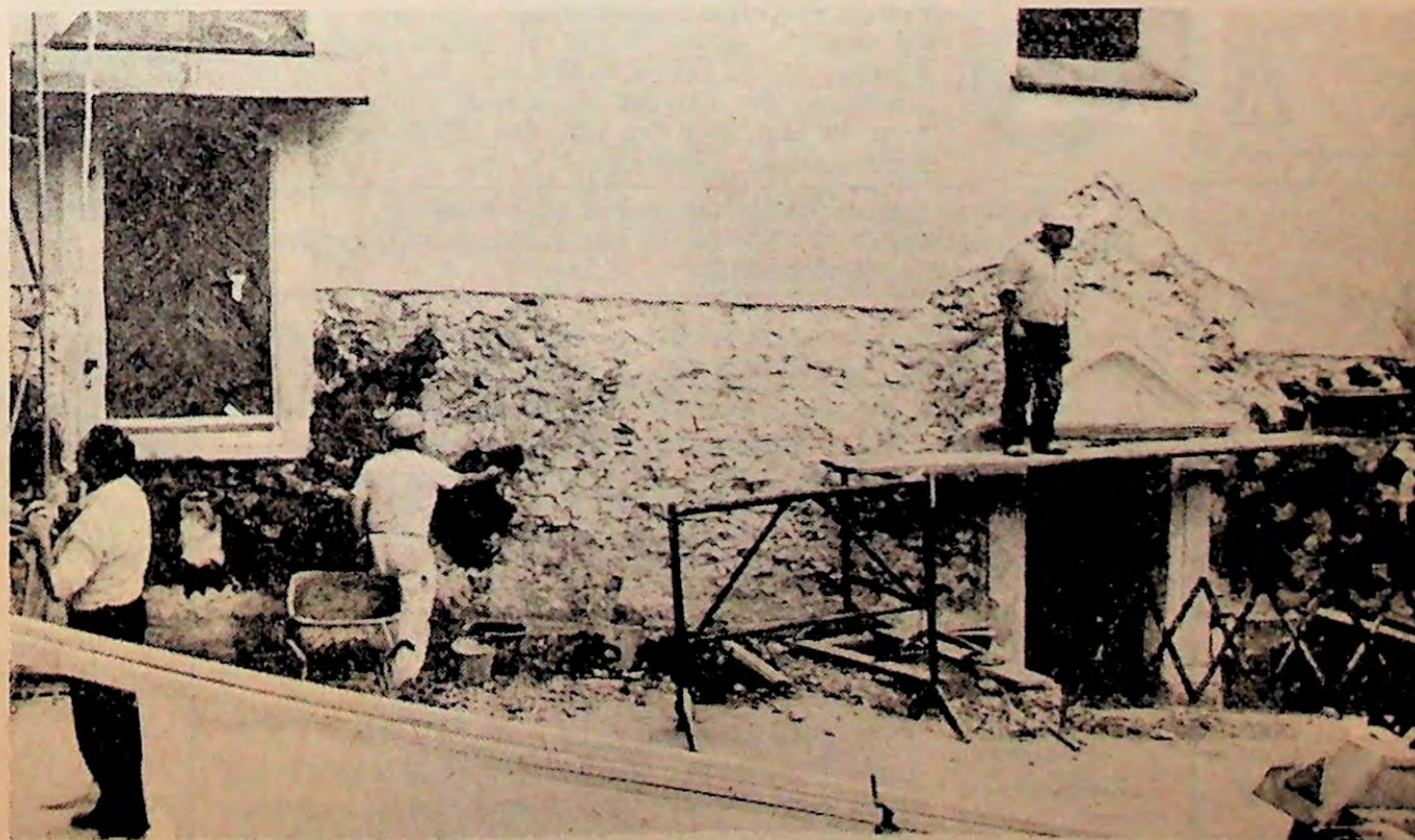
Nachdem die letzten Ausbauarbeiten im Jahre 1960 erfolgt waren, begann im September die Renovierung an der Kirche. Dieser Bauabschnitt befaßt sich insbesondere mit den Außenarbeiten. Dazu wurde die Kirche vollständig eingerüstet, da vor allem am Turm Schäden behoben werden mußten. Neben der teilweisen Erneuerung des Dachstuhles mußten der Turm und große Teile des Kirchenschiffes neu eingedeckt werden.

Da durch Feuchtigkeitsschäden in den letzten Jahren auch das Mauerwerk ziemlich in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat man jetzt rund um das Bauwerk eine Drainage verlegt. Weiter ist man derzeit dabei, eine Putzsanierung im Sockel- und Chorbereich bis zu einer Höhe von ca. drei Metern vorzunehmen. Außerdem wird noch die Stufenanlage am Eingang der Kirche und der Aufgang der Patronatsloge erneuert. Neben Fundamentierungsarbeiten an der Sakristei muß ein Großteil der Fassadenflächen neu gestrichen werden. Mittlerweile installiert worden ist eine neue Turmuhr.

Der Kostenaufwand für diesen ersten Bauabschnitt beläuft sich auf etwa 350 000 Mark. Davon übernimmt die Landeskirche einen großen Teil. Zuschüsse haben aber auch der Bezirk Mittelfranken, der Landkreis, die Ge-



Völlig neu eingedeckt wurde auch der Turm meinde Simmelsdorf und das Amt für Denkmalpflege in Aussicht gestellt. Für die Kirchengemeinde selbst verbleibt noch ein Anteil von etwa 100 000 DM. Im kommenden Jahr soll dann mit dem 2. Bauabschnitt begonnen werden. Nach den bisherigen Planungen umfaßt dieser die Sanierung der Kirchhofmauer und des Grabmales im hinteren Teil der Kirche. Diese Arbeiten sind nochmals mit Kosten in Höhe von ca. 250 000 DM veranschlagt.



Rings um die Kirche herum mußte aufgedigelt werden, um das Mauerwerk trockenzulegen

Gemeinderat Simmelsdorf bezuschußt Projekte der Kirchengemeinden

Aus ehemaligem Schulgebäude soll Ev. Gemeindehaus werden



Restaurierungsbedürftig: die Skulptur der heiligen Helena im Gotteshaus.

Baubeginn

am Montag, 14. 10. 1985

II Bauabschnitt genehmigt.

SIMMELSDORF — Die ehemalige Schule im Simmelsdorfer Ortsteil Großengsee soll wieder einem gemeinnützigen Zweck zugeführt werden: Planungen des Ev. Luth. Pfarramtes St. Helena gehen dahin, das Gebäude zu renovieren und umzubauen und es als Gemeindehaus einzurichten. Dies soll in zwei Bauabschnitten erfolgen.

Insgesamt rechnet man dabei mit anfallenden Kosten in Höhe von rund 430 000 DM. In seiner letzten Sitzung billigte der Gemeinderat Simmelsdorf dieses Projekt und stellte einen Zuschuß von 9500 DM zur Verfügung, der im Rahmen des nächstjährigen Haushaltes ausbezahlt wird. Ein weiterer Zuschuß der Gemeinde für eine Maßnahme der Ev. Kirche zu St. Helena betrifft die erforderliche Restaurierung der im Gotteshaus befindlichen Skulptur der heiligen Helena, die aus dem 14. Jahrhundert datiert. Von den — laut Angebot — anfallenden Kosten in Höhe von 1650 DM trägt die Gemeinde 500 DM.



Die ehemalig Schule Großengsee soll zu einem ev. Gemeindehaus ausgebaut werden.